



Naturschutz
Berlin-Malchow

*Mit Herz, Hand
und Verstand.*

Bezirksamt Lichtenberg

PRESSEMAPPE

Zum Pressegespräch am 28. November 2018

**mit dem Lichtenberger Stadtrat für Schule, Sport, Öffentliche Ordnung,
Umwelt und Verkehr Wilfried Nünthel und dem Naturschutz
Berlin-Malchow (Beate Kitzmann und Doreen Hantuschke)**

Pressekontakt:

Bezirksstadtrat Lichtenberg
Wilfried Nünthel
Möllendorffstraße 6, 10367 Berlin
Telefon: 030 / 90296-4200
Telefax: 030 / 90296-4209
wilfried.nuenthel@lichtenberg.berlin.de

Naturschutz Berlin-Malchow
Sylvie Wesnigk-Michler
Dorfstraße 35, 13051 Berlin
Tel. 030 / 927 99 830
Fax 030 / 927 99 831
S.Wesnigk-Michler@naturschutz-malchow.de
www.naturschutz-malchow.de

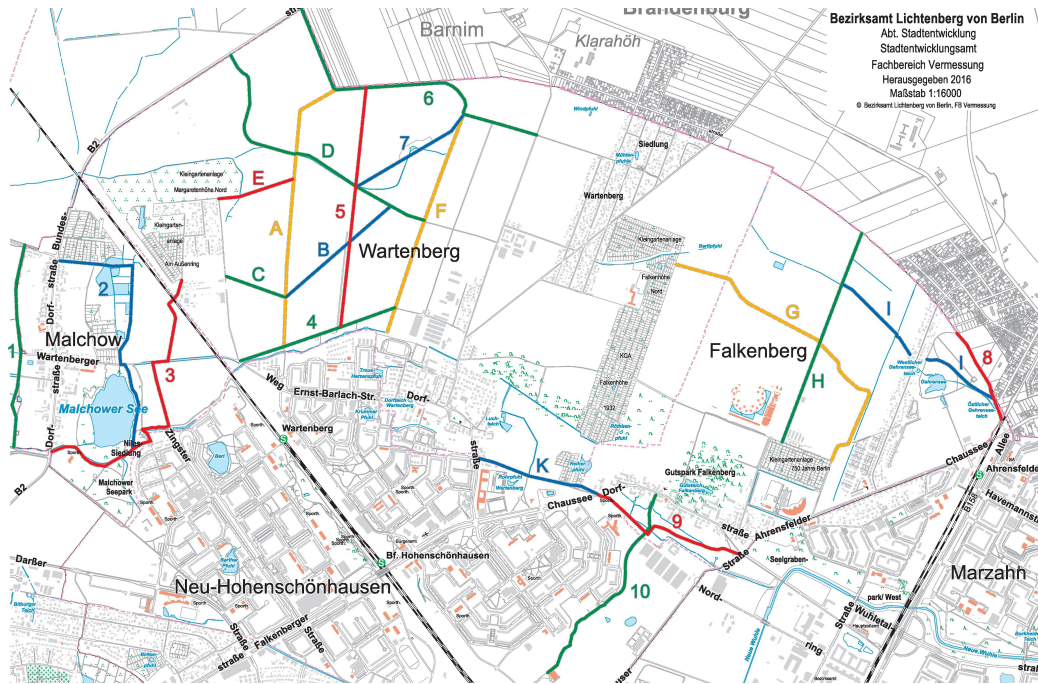
Heutige Themenschwerpunkte:

1. Beschilderung der Wege in der Falkenberger Feldmark und in der Malchower Aue

Das Umweltbüro Lichtenberg wurde im Herbst 2015 vom Stadtrat für Stadtentwicklung, Wilfried Nünthel, mit der Aufgabe betraut, die Bürgerinnen und Bürger Lichtenbergs von der Benennung der Wege zu informieren sowie eine Beteiligung zu ermöglichen. Die Veröffentlichung des Bürgeraufrufes erfolgte in der Lichtenberger Presse und auf der Internetseite des Umweltbüros Lichtenberg. Im Zeitraum vom 12. Oktober bis 20. November 2015 gingen zahlreiche Ideen per Telefon, E-Mail oder persönlichem Gespräch bei uns ein. Als Ergebnis des Bürgeraufrufes ist eine Vorschlagsliste entstanden, aus der der Lichtenberger Kulturausschuss folgende Namen auswählte.

Weg 1: Am Alten Malchower Graben
Weg 2: Malchower Teichweg
Weg 3: Max- und Herta-Naujocks Weg
Weg 4: Schnitterinnenweg
Weg 5: Feldmarkweg
Weg 6: Barnimer Dörferweg
Weg 7: Tümpelweg
Weg 8: Grenzweg
Weg 9: Falkenberger Fußsteig
Weg 10: Krugwiesensteig

Weg A: Ahornallee
Weg B: Wiesenweg
Weg C: Luchweg
Weg D: Schälingsweg
Weg E: Florentinenweg
Weg F: Pappelweg
Weg G: Zehnruutenweg
Weg H: In der Falkenberger Feldmark
Weg I: Marie-Elisabeth-von-Humboldt-Weg
Weg K: Falkenberger Fußsteig



im 4.
Vege in der
: mit

2. Eschentriebsterben – Ein invasiver Pilz breitet sich in Deutschland und Europa aus

Ein invasiver japanischer Pilz namens Falsches Weißes Stengelbecherchen (Hauptfruchtform *Hymenoscyphus fraxineus*) befällt verschiedene Eschen-Arten, jedoch mit einer hohen Erkrankungswirkung auf unsere heimischen Eschen (*Fraxinus excelsior*). Sie gefährdet die forstwirtschaftliche Nutzbarkeit der Esche. Bei stärkerem Befall kann es in Altbeständen und bei Einzelbäumen zum Absterben von stärkeren Ästen mit Beeinträchtigung der Verkehrssicherheit kommen.

Steckbrief:

- Seit 2002 ist der Pilz in Deutschland nachgewiesen und breitet sich mittlerweile in fast ganz Europa aus, jedoch bisher nicht an Straßenbäumen.
- Ökologische und nützliche Funktion von Baumpilzen: Das Stengelbecherchen ist ein Saprophyt, d. h. er lebt von organischen Substanzen, die er aus den Resten von toten Organismen und Pflanzen aufnimmt. Diese Zersetzung ist im Ökosystem essentiell, denn sie entspricht dem Job einer Müllabfuhr in der Natur und führt so die Mineralstoffe in den Boden zurück. Oft wachsen die Pilze an Bäumen, ohne Krankheitssymptome zu verursachen.
- Warum befällt das Stengelbecherchen unsere Esche, so dass diese abstirbt? Der Pilz stammt aus Japan, konnte sich mit der dort heimischen Mandschurischen Esche im Laufe der Evolution anpassen. Diese koevolutionäre Anpassung fand hier in Europa über die wenigen Jahre nicht statt, so dass der Baum keine erfolgreiche Strategie zur Abwehr des Pilzes entwickeln konnte.
- So „befällt“ der Pilz den Baum: Aus den Fruchtkörpern stammende Sporen gelangen über den Wind zu den Eschenblättern. Die Blattspreite verfärbt sich an der Infektionsstelle braun. Das fein verzweigte Pilzmyzel wächst von den Blättern über die Blattspindel in das unverholzte Mark der Triebe. Von dort aus wächst er in die verholzten Bereiche weiter.
- Erscheinungsbild am Baum: Triebe und Kronenteile sterben ab, infizierte Blätter fallen zu Boden und bilden im Folgejahr neue Pilzfruchtkörper mit Sporen aus.
- Handlungsempfehlung: Abgestuft auf den Schadensverlauf reagieren (Details im PDF Link). Direkte Bekämpfung z. B. durch Fungizide nicht möglich. Weniger befallene bzw. gesunde Bäume möglichst lange im Bestand belassen, um natürliche Anpassungsprozesse zu ermöglichen. Ein Rückschnitt der befallenen Pflanzenteile ist sinnlos. Nach geschädigten Eschenkulturen keine neuen Eschen sondern standortgemäße Baumarten pflanzen.

Links:

Diagnosedatenbank für Gehölze:

<https://www.arbofux.de/eschentriebsterben.html>

LWF-Merkblatt Eschentriebsterben:

http://www.lwf.bayern.de/mam/cms04/service/dateien/mb28_eschentriebsterben_2016_bf.pdf

Handlungsempfehlungen beim Eschentriebsterben: _

http://www.lwf.bayern.de/mam/cms04/waldschutz/dateien/eschentriebsterben-metzler_et_al_afz_2013.pdf

3. Aus den Augen aus dem Sinn – Steigen lassen von Luftballons und dessen Auswirkungen auf die Umwelt

Anlässe gibt es viele, wie viele Millionen Ballons mit Schnüren pro Jahr über Deutschland in die Luft fliegen und wieder als Müll auf dem Boden landen ist jedoch unklar. Schwerwiegend sind ihre Folgen für die Umwelt und verschiedene Tierarten. Ähnliches gilt auch für Himmelslaternen. Das kann auch der Verein Naturschutz Berlin-Malchow aus der Praxis bestätigen, der Hunderte Luftballons jährlich von den Weideflächen der Rinder sammelt.

Auswirkungen:

- Luftballons reisen mitunter bis 800 Kilometer weit und verbleiben lange, oft über Jahrzehnte, in Flüssen, Meeren, offenen Landschaften, da der Kautschuk mit beigetzten Weichmachern, Alterungsschutzmitteln, Stabilisatoren nicht biologisch abbaubar ist.
- Tiere (z. B. Vögel, Pferde, Kühe, Meerestiere) schlucken Reste oder verheddern sich im Zugband.
- Ballons enthalten Nitrosamine, welche stark krebserregend sind; oft übersteigt die enthaltene Menge den Grenzwert.
- Die begrenzte Ressource Helium, die in der Medizintechnik unabdingbar ist, wird wortwörtlich kurz in die Luft geblasen und verschwendet.



Alternativen:

- Seifenblasen
- Dekorationen aus Papier oder Konfetti
- Flaggen, Banner, Drachen
- sinnbildlich können Laternen, Wunderkerzen oder klassische Kerzen angezündet werden
- Nusschalen auf dem Fluss schwimmen lassen
- Blumen- und Baumpflanzaktionen



Müllsammelaktion am Malchower See, dabei werden immer wieder auch unzählige Luftballons mit Schnüren und Plastikschildern gefunden.

4. Wie viel Flächenversiegelung verträgt Lichtenberg? Sicherung der Zukunftsfähigkeit des Bezirkes.

In Zeiten von Wohnungsmangel, steigenden Mieten und kontinuierlichem Zuzug nach Berlin scheint es ein Luxus zu sein, Frei- und Grünflächen langfristig in der Städteplanung zu sichern. Dennoch sollten die vielen positiven, langfristigen Effekte dieser sehr wertvollen Flächen mit größerem Gewicht punkten. Diese Effekte sind im Folgenden zusammengefasst:

- Grünflächen erfüllen wichtige Grundfunktionen z. B. für das Klein- und Mikroklima, Naherholung, Retention und Grundwasserneubildung, Reduktion des Oberflächenabflusses und damit Vorbeugung von Überschwemmungen, gerade mit den häufigeren Starkregen als Folge des Klimawandels.
- Grünflächen als Lebens-, Aufenthalts- und Kommunikationsraum des Menschen erfüllen eine soziale Funktion. Sie bieten Platz zur kostenfreien Erholung, erhöhen die Lebensqualität und tragen zur Reduktion von sozialem Stress auf größerer zwischenmenschlicher Ebene bei.
- Grünflächen tragen zum ästhetischen Erscheinungsbild einer Stadt bei.
- Grünflächen bieten Lebensraum für Tiere und Pflanzen (Förderung Biodiversität).
- Grünflächen tragen zur Sauerstoffbildung und Schadstoffbindung bei.
- Zukünftig könnten die Flächen zur Biomassenutzung beitragen.
- Freiräume haben Potential für kreative Projekte wie Urban Gardening, Repair-Cafés, FabLabs, Tauschbörsen und Sharing-Modelle.

Freiflächen sind in der Regel in den Kernstädten und insbesondere in den inneren Bereichen der Kernstädte knapp, jedoch aufgrund der oben genannten Punkte besonders wertvoll. Aus ökologischer Sicht sind vor allem der Freiflächenverbrauch und die zunehmende Fragmentierung von Freiräumen sowie die Belastungen, die sich aus einer Annäherung an einen allgegenwärtigen Verkehrskoller ergeben, problematisch. Eine nachhaltige Flächennutzung sollte an oberster Stelle bei der Stadtentwicklung stehen. Eine gesellschaftliche Diskussion zu Grenzen von Flächenverbrauch und Flächenversiegelung ist zwingend notwendig, um nur in die Nähe der vereinbarten Ziele zum Erhalt von Biodiversität und Nachhaltigkeit in Berlin zu kommen.



Unsere Zukunft?

Links:

Anpassung an den Klimawandel, Natur in der Stadt

https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/364/publikationen/kompass_themenblatt_natur_stadt_2015_net.pdf